

HESSEN



Brandschutzerziehung in Grundschulen

FACHINFORMATIONEN UND PÄDAGOGISCHE HINWEISE



HESSEN



Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport



LFVHessen
Landesfeuerwehrverband Hessen



EINLEITUNG

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

Feuer- und Alltagsgefahren zu erkennen und erfolgreich mit diesen Gefahren umgehen zu lernen ist das Ziel der pädagogischen Materialien zum Thema Brandschutzerziehung. Das Phänomen Feuer fasziniert Kinder sehr. Sie wollen es entdecken und ausprobieren. Dabei können sie sich verletzen und in Lebensgefahr geraten. Kinder sollten daher bei ihrer Entdeckungsreise mit dem Feuer nicht alleine gelassen werden. Verbote würden die kindliche Neugier nur in einen heimlichen Bereich abdrängen und damit das Gefahrenpotenzial erhöhen, da die Kinder dann ohne die helfende Anleitung von Erwachsenen Experimente mit Feuer machen.

Die wichtige Begleitung der Kinder geschieht im Rahmen der Brandschutzerziehung ganz bewusst und formal an unseren Schulen und gleichzeitig intuitiv und oftmals unbewusst im Elternhaus. Deshalb ist eine Zusammenarbeit mit den Eltern unverzichtbar (siehe hierzu die Hinweise unter der Überschrift „Informationen zur Elternarbeit“). In einem geschützten Rahmen haben die Kinder die Möglichkeit wichtige Erfahrungen im Umgang mit Feuer zu sammeln. Sie lernen Chancen und Risiken abzuschätzen und sich in Gefahrensituationen richtig zu verhalten.

Nicht nur zur Vermeidung von Wohnungsbränden ist Prävention gefragt. Auch Alltagsgefahren lassen sich durch vorbeugendes Handeln besser kontrollieren. Entsprechendes Verhalten bei Unfällen, Unwetter und Gewitter kann schon von Grundschulkindern trainiert und angewandt werden. Die Schule leistet hierzu ebenfalls ihren Beitrag.

Unterstützung durch die Feuerwehren

Mit den vorliegenden Materialien für die Grundschule will die Feuerwehr Lehrkräfte bei der Umsetzung dieser verantwortungsvollen Aufgaben (der Brandschutzerziehung und Unfallprävention) unterstützen. Es gibt bereits zahlreiche erfolgreiche Kooperationen und Aktivitäten zwischen Schulen und den zuständigen Feuerwehren.

Mit diesen Materialien soll der Kontakt zwischen Schule und Feuerwehr nochmals verbessert werden. Eine bereits bestehende Zusammenarbeit wird weiter gefördert und eventuell um neue Anregungen bereichert. Ebenso erleichtern die Unterrichtsmaterialien und Methodenvorschläge eine erstmalige Zusammenarbeit zwischen Schulen und der örtlichen Feuerwehr. Beispielsweise wird vorgeschlagen, zur Brandschutzerziehung Fachleute der Feuerwehr in die Schule einzuladen. Zugleich sind die Materialien auch für Lehrkräfte so verständlich aufbereitet, dass sie die Unterrichtsvorschläge auch ohne fachliche Beratung und Begleitung der Feuerwehr eigenständig durchführen können. Sie finden Tipps für eine Räumungsübung und für einen Besuch bei der örtlichen Feuerwehr, die zur Vorbereitung der Klasse auf entsprechende Aktivitäten gedacht sind.

Was Lehrkräfte von den vorliegenden Materialien erwarten können

In diesen Materialien sind die Erfahrungen aus bestehenden Kooperationen zwischen Feuerwehren und Schulen verarbeitet. Ebenso wurden die Unterrichtsinhalte mit Blick auf bestimmte Ziele aus den Bildungsstandards (Kerncurriculum Primarstufe) für Grundschulen ausgewählt. Bei der Gestaltung der Unterrichtsmethoden wurden darüber hinaus auch Aspekte der aktuellen grundschuldidaktischen Diskussion beachtet.

Kurzweilige Bewegungsaktivitäten bieten eine willkommene Abwechslung im Unterrichtsalltag und tragen der erhöhten Bewegungsfreude der Grundschul Kinder Rechnung. Spannende Experimente sorgen für eine fachgerechte Herangehensweise an das Naturphänomen Feuer und berücksichtigen gleichzeitig den Entdeckergeist der Kinder. Durch wechselnde Sozialformen des Lernens (beispielsweise Gruppenarbeit, Partnerinnen-/Partnerarbeit oder Einzelarbeit) werden sowohl die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert als auch das eigenständige Tun und die Selbstverantwortlichkeit jedes Einzelnen angesprochen. Gerade Grundschul Kinder werden in ihrer Kompetenz gestärkt. Diese Materialien wollen den Kindern vermitteln: Das kann ich schon! Das Thema Brandschutzerziehung wird durch Lernspiele, informative Texte oder durch Internetrecherche vertieft.

Als sichtbares Zeichen dafür, was die Kinder über Feuer und richtiges Verhalten im Brandfall wissen und können, gibt es eine Urkunde. Sie kann von der örtlichen Feuerwehr beim Hessisches Ministerium des Innern und für Sport kostenfrei bezogen werden (Link zur Urkunde: <https://feuerwehr.hessen.de/neue-urkunde-f%C3%BCr-brandschutzerziehung>). Diese Urkunde wird am Ende der Brandschutzerziehung von der Feuerwehr an die Kinder verliehen.

Im Folgenden sind einzelne Bezüge zum Lehrplan für Grundschulen zusammengefasst, die in den Materialien verarbeitet wurden. Diese Auszüge sollen die Unterrichtsplanung erleichtern und eine Einordnung einzelner Themen in das Unterrichtsjahr ermöglichen.



Beschreibung der Materialien

Das Schülerheft enthält spannende Experimente, Informationstexte in Form von Comics (mit den Kindern Charlotte und Yannik) und Bildgeschichten, Aufgaben zum Thema Feuer und Brandschutzerziehung.

Im Teil „Fachinformationen und pädagogische Hinweise“ gibt es für jedes Thema entsprechende Zielformulierungen zu den zu erwerbenden Kompetenzen. Es folgen allgemeine Informationen zu den einzelnen Unterthemen. Diese Informationen gehen oft über den Unterrichtsstoff hinaus und dienen einer vertieften Auseinandersetzung.

In den methodisch-didaktischen Hinweisen werden die Aufgabenstellungen im Schülerheft und die jeweiligen Lösungen erläutert.

Zu jedem Unterthema wurden weiterführende Methoden zusammengestellt. Das sind zum Teil Spiele und Übungen für die ganze Klasse oder Experimente, die unbedingt eine Aufsichtsperson erfordern. Es ist sinnvoll, diese zusätzlichen Methoden in den Unterricht einfließen zu lassen, da sie in unterschiedlicher Weise eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen. Dabei kann es zu Wiederholungen von einzelnen Inhalten kommen. Lernpsychologisch ist dies von Vorteil, da Wiederholung ein wesentlicher Bestandteil jedes Lernvorgangs ist.

Informationen zur Elternarbeit

Kinder tragen das, was sie beschäftigt, mit nach Hause. Es könnte also vorkommen, dass Eltern nicht gerade erfreut sind, von etwaigen Feuerexperimenten in der Schule zu hören. Nicht nur, um besorgte Eltern zu beruhigen, sondern auch, um deren aktive Mitarbeit beim Thema Brandschutz zu unterstreichen, bietet sich eine Elterninformation in Form eines Elternabends oder Elternbriefes an. Wichtige Punkte, die dabei angesprochen werden sollten, sind:

- Die kindliche Neugier macht vor Feuer keinen Halt, obwohl dieses Element sehr gefährlich werden kann. Deshalb ist es wichtig, Kinder auf ihrer Entdeckungsreise zu begleiten, um die Erfahrungen richtig einzuordnen und im Notfall eingreifen zu können. Darüber hinaus ist es nur durch direktes Ansprechen der Gefahren möglich, den Kindern wichtige Schutzmaßnahmen aufzuzeigen.
- Ziel ist es, dass Kinder mit Feuer vorsichtig umgehen, aber keinesfalls ängstlich. Angst ist kein guter Ratgeber. Vielmehr sollen die Kinder wissen, wie sie die positive Kraft des Feuers nutzen können, ohne dabei in Gefahr zu geraten.
- Die Brandschutzerziehung will das Mitdenken und die Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler betonen. Sie sollen in ihrem Blick auf die Welt und die eigene Kompetenz positiv bestärkt werden.
- Alle Erwachsenen im Umfeld der Kinder haben eine Vorbildfunktion. Es ist also ratsam den eigenen Umgang mit Feuer zu reflektieren. Die Kinder lernen auch unbewusste Handlungsweisen von ihren Bezugspersonen.
- Eventuell: Vorankündigung eines möglichen Besuches bei der Feuerwehr. Dabei könnte ein mögliches Programm, das die Kinder erwartet, näher erläutert werden.



Außerschulische Lernorte

Ein Elternabend kann auch als Plattform genutzt werden, um allgemeine Sicherheitshinweise zu Rauchwarnmelder, Feuerlöscher und Co. zu vermitteln (siehe hierzu die entsprechenden Seiten im Teil „Fachinformationen und pädagogische Hinweise“). Besonders günstig wäre hier die fachliche Unterstützung durch ein Mitglied der ortsansässigen Feuerwehr.

Im Sinne der Lebensbezogenheit und Anschaulichkeit sind außerschulische Lernorte für die Arbeit in der Grundschule ein wichtiger Bestandteil. Das Thema Feuer und Alltagsgefahren lässt sich an Lernorten außerhalb der Schule erkunden, z. B. bei einem Besuch bei der örtlichen Feuerwehr. Das ist der passende Ort, um schulisches Wissen mit außerschulischem Leben zu verbinden.

Denkbar ist auch ein Ausflug in ein Feuerwehrmuseum. Dort erfahren die Kinder Interessantes über die historische Entwicklung der Feuerwehren und lernen Ausrüstungsgegenstände aus längst vergangenen Zeiten kennen.

Bei einem Besuch bei der Feuerwehr sollte auf entsprechende Kleidung (wetterfest, festes Schuhwerk, etc.) geachtet werden. Ebenso ist bereits im Vorfeld zu klären, ob Fotos gemacht und auch veröffentlicht werden dürfen. Eine schriftliche Zusage der Eltern bzw. der Schule sollte dazu eingeholt werden.



Brandschutzerziehung in der 3. und 4. Klasse der Grundschule

FACHINFORMATIONEN UND PÄDAGOGISCHE HINWEISE

Die Abkürzung SuS im Folgenden steht für Schülerinnen und Schüler.

Inhalt

1 Brandverhütung

1.1 Feuer – was ist das?	7
1.2 Nutzen und Gefahren von Feuer	10
1.3 Brennbarkeit von Stoffen	11
1.4 Wie verhalte ich mich richtig, um Brände zu verhindern?	13

2 Wenn es brennt

2.1 Richtiges Verhalten im Brandfall	16
2.2 Der Löschvorgang	17
2.3 Einen Notruf absetzen	20
2.4 Die Feuerwehr kommt	21
2.5 Die Räumungsübung an unserer Schule	23

3 Alltagsgefahren und Katastrophen

3.1. Die Aufgaben der Feuerwehr	26
3.2 Was kann ich selbst tun, um mich zu schützen?	27

4 Die Feuerwehr im Einsatz für uns

4.1. Die Ausrüstung	30
4.2 Schutzpatron der Feuerwehr	31
4.3 Ehrenamt und Freiwilligkeit	32
4.4 Die Feuerwehr/en in unserer Stadt oder Gemeinde	33

5 Literaturhinweise	34
---------------------------	----





1 BRANDVERHÜTUNG

1.1 Feuer – was ist das?

Schülerheft

a) Lernziel

Die SuS erlernen das richtige Entzünden einer Kerze und kennen die drei Bedingungen für das Entstehen eines Feuers.



b) Allgemeine Informationen

Im Comic „Charlottes Geburtstag“ werden die SuS mit dem richtigen Entzünden eines Streichholzes vertraut gemacht. Im Folgenden die wichtigsten Regeln:

1. Streichholz aus der Schachtel nehmen und diese wieder verschließen, so dass kein weiteres brennbares Material herausfallen kann.
2. Keine gebrochenen oder beschädigten Streichhölzer verwenden. Das Streichholz könnte beim Zündvorgang zerbrechen und brennend aus der Hand fallen.
3. Immer vom Körper weg über die Zündfläche streichen. Falls das Streichholz brennend aus der Hand rutscht, verletzt es nicht den eigenen Körper.

4. Das Holz nicht zu lang fassen. Es könnte abbrechen.

5. Das brennende Streichholz nicht schräg nach unten, sondern waagrecht halten. Bei schräger Haltung schlägt die Flamme gegen die Hand und das brennende Streichholz könnte in einer Schreckreaktion fallen gelassen werden.

6. Das verwendete Streichholz ausblasen und auf einer nicht brennbaren Unterlage auskühlen lassen (z. B. Aschenbecher, Porzellanteller). Wenn das noch glühende Streichholz z. B. direkt im Mülleimer entsorgt wird, besteht das Risiko, dass sich dort brennbares Material entzündet. Im weiteren Verlauf der Aufgaben sollen den SuS die drei Komponenten eines Feuers verdeutlicht werden: Wärme, brennbares Material und Sauerstoff.

In der Fachliteratur wird der Verbrennungsvorgang als chemische Reaktion beschrieben, bei der sich ein brennbarer Stoff mit Sauerstoff verbindet. Man spricht auch von Oxidation. Fehlt eine dieser drei Komponenten, erlischt das Feuer.



c) Didaktisch-methodische Hinweise

Comic „Charlottes Geburtstag“:

Die SuS bearbeiten den Comic in Einzelarbeit. Jede Schülerin und jeder Schüler versucht Antworten auf die beiden Fragen zu finden. Danach werden im Klassengespräch die richtigen Antworten gesammelt und erläutert.



Lösungen:

Warum nimmt Yannik nicht das Streichholz mit der Nummer 1 oder 2?

Nummer 1: ist ein abgebrochenes Streichholz. Es ist zu gefährlich dieses zu verwenden, weil es zu kurz ist und weil man es beim Zündvorgang nicht sicher halten kann.

Nummer 2: ist ein angebrochenes Streichholz. Es ist zu gefährlich dieses zu verwenden, denn es könnte abbrechen.

Warum ist es wichtig, dass Yannik das Streichholz entzündet, indem er weg von seinem Körper streicht? Warum fasst er das Holz in der Mitte?

Wenn man das Zündholz zu lang fasst, besteht die Gefahr, dass es abbricht. Wenn man es zu kurz fasst, könnte man sich die Finger verbrennen. Man muss weg von seinem Körper streichen, da dies das Risiko vermindert, sich selbst mit dem brennenden Streichholz zu verletzen.

Hinweis:

Alle SuS sollten die wesentlichen Regeln und Handlungsabläufe zum Entzünden eines Streichholzes verstanden haben, denn dies wird in der nächsten Aufgabe von den SuS verlangt.

Experiment:

Teelicht entzünden und Sauerstoff entziehen

Bei allen Experimenten mit Feuer ist auf besondere Vorsicht zu achten. Immer sollte ein Eimer mit Wasser o. Ä. in Reichweite sein. Die SuS sollten immer auf einer nicht brennbaren Unterlage experimentieren. Wichtig ist, stets den Überblick zu bewahren. Am besten wird die Klasse in Gruppen eingeteilt, wobei immer eine Schülerin/ein Schüler die Aufgabe hat, auf die Sicherheit und das Einhalten der besprochenen Regeln zu achten. Am Ende der Experimentier- und Hypothesenphase werden die Ergebnisse nochmals im Plenum gesammelt.

Aufgabe:

Das Verbrennungsdreieck

Der Informationstext zum Verbrennungsdreieck kann vorgelesen oder von jedem Kind im stillen Lesen erfasst werden. Dann wird gemeinsam das Verbrennungsdreieck beschriftet.

Zugehöriges Tafelbild:



Durch die Visualisierung in Form eines Dreiecks prägen sich die drei Bedingungen eines Feuers sehr gut ein. Im weiteren Verlauf wird nochmals auf dieses Thema eingegangen.

d) Weiterführende Methoden

Spiel:

„Die Hexe und das Feuer“

Jedes Kind erhält ein Schild, das an der Kleidung befestigt wird (entweder beschriftet mit „Wärme“, „Sauerstoff“ oder „brennbares Material“). Die SuS laufen durcheinander, während die Lehrkraft die folgende Geschichte erzählt. Bei den Worten „Feuer“ oder „Es brennt!“ müssen sich immer drei Kinder mit den drei Bedingungen zu einem „Feuerkreis“ finden, also einmal „Wärme“, einmal „Sauerstoff“ und einmal „brennbares Material“. Bei den Worten „Feuer aus!“ oder „Feuer gelöscht“ lösen sich die „Feuerkreise“ wieder auf.

Geschichte:

„In einem dunklen Wald lebte eine einsame Hexe. Jeden Tag machte sie sich ein kleines Feuer, um ihr tägliches Essen und ihre Zaubersprüche zu kochen. Am Abend löschte sie ihr Feuer wieder aus. So vergingen viele Jahre und jeden Tag vollzog sich das gleiche Schauspiel. Doch eines Tages geriet ihr das Feuer ein wenig zu groß. Schnell stand auch ihr großer Holztisch, der immer neben der Feuerstelle seinen Platz hatte, in Brand. Sie schimpfte: „Feuer aus!“ Doch leider funktionierte ihr Hexenspruch nicht. Das Feuer wurde immer größer und größer und verbrannte schließlich ihren Vorrat an Hexenkräutern. „Feuer, gehe jetzt sofort aus!“, versuchte es die verzweifelte Hexe noch einmal. Auch dieses Mal nützten ihre Worte nichts. Es wurde immer heißer und heißer in dem kleinen Hexenhaus. Auch ihr Bett und ihr Hexenbesen fingen nun schon Feuer. Da hielt es die Hexe nicht mehr aus. Sie rannte aus dem Haus

und lief so schnell ihre Füße sie trugen zum nächsten Dorf. Völlig aufgelöst kam sie dort an und bat die ganze Dorfbevölkerung um ihre Mithilfe beim Kampf gegen den Brand im Hexenhaus. Alle halfen mit, bildeten eine Wassereimerkette und in Nullkommanichts war das Feuer gelöscht. Die Hexe war so froh, dass sie am nächsten Tag für alle Helfer ein großes Feuerfest veranstaltete. Da kamen alle gerne, denn alle waren froh, dass das Feuer gelöscht war und nicht den ganzen Wald zerstört hatte. Es wurde viel gelacht, gegessen und getrunken, bis ein paar Kinder gerannt kamen und riefen: „Es brennt, es brennt!“...

Experiment:

Sauerstoffverbrauch einer Kerze

Drei Kerzen werden entzündet. Über jede Kerze wird ein unterschiedlich großes Glas gestülpt.

Reflexionsfragen:

Welche Kerze brennt am längsten?

Woran könnte das liegen?

Die SuS sollen erkennen, dass jeder Kerze eine unterschiedliche Menge an Sauerstoff zur Verfügung steht. Die Kerze, die ihre Menge am schnellsten aufgebraucht hat, geht als erste aus: Die Kerze mit dem kleinsten Gefäß geht am schnellsten aus. Mit diesem Experiment wird den Kindern nochmals die Bedeutung von Sauerstoff beim Verbrennungsvorgang deutlich gemacht.



1.2 Nutzen und Gefahren von Feuer

a) Lernziel

Die SuS wissen um den wertvollen Nutzen des Feuers. Sie können aber auch Gefahren abschätzen, die sich durch den Gebrauch von Feuer oder elektrischen Geräten ergeben.

b) Allgemeine Informationen

Nur durch die Entdeckung und die anschließende Beherrschung des Feuers durch den Menschen konnte sich unsere Kultur entwickeln. Dabei spielte Feuer vor allem in folgenden Bereichen eine grundlegende Rolle: Wärme und Heizung (Besiedelung von kälteren Klimazonen wurde möglich), Schutz vor wilden Tieren und Erhitzen von Nahrung (sie wurde dadurch besser bekömmlich und konnte gelagert werden). Auch heute noch spielen Verbrennungsvorgänge eine wesentliche Rolle in unserer hochentwickelten Gesellschaft. Der Kontakt mit direktem Feuer als Wärmequelle oder Möglichkeit zum Kochen tritt zwar immer mehr in den Hintergrund, aber in veränderter Form, nämlich als Strom, nutzen wir täglich die Kraft des Feuers. Im speziellen Fall von Strom ist dieses Feuer das Feuer der Sonne, die durch Verbrennungsvorgänge Wärmeenergie auf die Erde sendet, die wir durch hochtechnisierte Vorgänge in Strom verwandeln.

Genauso gab und gibt es weiterhin die zerstörerische Kraft des Feuers. Seitdem der Mensch das Feuer nutzt, kennt er auch seine Gefahren. Früher waren ganze Dörfer und Städte von einem einzelnen Hausbrand bedroht. Heute können dank eines funktionierenden Feuerwehresens einzelne Brände besser unter Kontrolle gebracht werden.

Es gibt auch immer wieder Brände in Industrie und Landwirtschaft, die verschiedene Ursachen haben (z. B. Defekte in elektrischen Anlagen, unkontrollierte chemische Reaktionen, Überhitzung von Erntemaschinen oder Selbstentzündung von Heu). Brände im privaten Bereich werden oft durch elektrische Geräte und Wärmeanlagen oder durch (vergessene) Kerzen ausgelöst. Offene Feuerstellen zum Kochen werden heute in den Wohnungen und Häusern nicht mehr verwendet und stellen – im Gegensatz zu früher – keine Gefahrenquellen mehr dar.

1.3 Brennbarkeit von Stoffen

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Die SuS sollen die Nutzung benennen und den positiven oder negativen Aspekt Feuer/Wärme zuteilen.

Comic „Yannik erzählt“:

Die Identifikationsfigur spricht über die Vor- und Nachteile von Feuer.

Die Geschichte kann gemeinsam in der Klasse gelesen werden oder jeder liest für sich. Danach suchen die SuS Beispiele aus ihrem eigenen Erfahrungsraum, in denen ihnen das Feuer als Freund und als Feind begegnet.

Diese Aufgabe kann in Einzelarbeit, Partnerinnen-/Partnerarbeit oder in Gruppenarbeit gelöst werden. Bei der Gruppenarbeit bietet es sich an, zwei Gruppen zu bilden mit jeweils einem Arbeitsauftrag (eine Gruppe sucht Beispiele für den Nutzen des Feuers, während die andere Gruppe Gefahren des Feuers aufzeigt). Nach der getrennten Arbeitsphase werden die Ergebnisse der jeweils anderen Gruppe präsentiert und alle SuS vervollständigen ihre Arbeitshefte.

Nutzen von Feuer:

Lagerfeuer, Kaminfeuer, Grillen, Herd, Lampe, Adventskranz, Weihnachtsbaum, Laternenumzug, Feuerwerk.

Gefahren von Feuer:

Waldbrand, Hausbrand, Überhitzung von elektrischen Geräten, Blitze, heruntergebrannte oder umgefallene Kerzen, unbeaufsichtigtes Feuer

a) Lernziel

Die SuS kennen die unterschiedlichen Brennbarkeiten von Stoffen, die ihnen im Alltag begegnen.

b) Allgemeine Informationen

Je nach ihrem Brennverhalten werden Stoffe in unterschiedliche Klassen eingeteilt.

Dabei werden folgende Unterscheidungen gemacht: feste Stoffe, flüssige Stoffe, Gase, Metalle, Speiseöl oder -fett.

Außerdem werden Stoffe nach ihrem Zünd- und Brennverhalten eingeteilt:

Entzündbarkeit (schwer – leicht – selbstentzündlich), Brennbarkeit (schwer – normal – leicht brennbar).

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Zuordnungsaufgabe:

Welche Stoffe brennen und welche nicht?

Für die Arbeit in der Grundschule reicht es aus, Stoffe nach den Kategorien „brennbar – nicht brennbar“ zu kategorisieren. Wichtig ist, dass die SuS ein Gespür dafür entwickeln, dass sie im Prinzip immer von brennbaren Stoffen umgeben sind.

d) Weiterführende Methoden

Experiment:

Brennbarkeit von Stoffen

benötigtes Material:

- Unterlage aus nicht brennbarem Material
- Teelicht, Streichhölzer
- Metallzange, Schutzbrille, Schutzkleidung
- feuerfeste Ablage für Brandreste
- unterschiedliche Stoffe, deren Brennbarkeit getestet wird
- Löschmaterial (Löschdecke, Wassereimer o. Ä.) in Griffnähe

Die SuS werden in Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt die Materialien für die Brennversuche. Die SuS sollen zunächst die Materialien benennen und auf dem Arbeitsblatt ihre Vermutungen eintragen. Das Arbeitsblatt wird vor der Versuchsdurchführung vom Tisch genommen. Die SuS führen die Versuche durch und notieren anschließend ihre Beobachtungen. Die Ergebnisse werden im Plenum zusammengetragen. Anschließend bearbeiten die SuS, in Einzelarbeit, die Aufgabe 2. Die Ergebnisse werden wieder im Plenum besprochen.

Brennbare Stoffe	Nicht brennbare Stoffe	Stoffe, die bei sehr hohen Temperaturen schmelzen
Zeitung, Bratfett, Karton, Holzsplit, Wolle, Müllsack, Haare, Kohle, frisches Gras, Jeans, Stroh, T-Shirt aus Baumwolle, Computer, Fernseher, Benzin	Sand, Stein, Glasmurmeln, Porzellan, Blumenerde	Eisen, Gold

1.4 Wie verhalte ich mich richtig, um Brände zu verhindern? Schülerheft

a) Lernziel

Die SuS erkennen Gefahrensituationen, in denen es zu einem Brand kommen könnte. Sie trainieren richtiges, präventives Verhalten, um solche Situationen zu vermeiden.

b) Allgemeine Informationen

„Brandgefahren kennen und erkennen kann Brände verhindern!“

Vorbeugender Brandschutz ist besonders wichtig. Auch Kinder lassen sich für bestimmte Gefahrenquellen aus ihrem Alltag bereits sensibilisieren. Zwei der drei Voraussetzungen für Verbrennung im Sinne des Verbrennungsdreiecks sind in unserer Umgebung überall gegeben: Sauerstoff und brennbares Material. Deshalb ist es wichtig, dass bereits Kinder mögliche Brandgefahren richtig erkennen können. Brandsicheres Verhalten lässt sich mit Ordnung und Sauberkeit, einem achtsamen Umgang mit offenem Feuer und Licht erreichen.

Beim Umgang mit Elektrogeräten ist darauf zu achten, nur geprüfte Geräte mit Prüfzeichen zu verwenden und diese nur vom Fachmann reparieren zu lassen. Außerdem müssen elektrische Geräte sowie Verlängerungskabel immer Wärme an die Umgebung abgeben können. Ist dies nicht gewährleistet, besteht Brandgefahr. Beschädigte Kabel oder Steckdosen sind ein zusätzliches Brandrisiko.

Bei brennbaren Flüssigkeiten (z. B. Benzin) ist besondere Vorsicht geboten. Es entstehen dabei oft Dämpfe, die nicht sichtbar sind und sich schnell entzünden können. Daher ist z. B. beim Betanken eines Rasenmähers darauf zu achten, dass Zündquellen (offene Flammen, brennende Zigaretten etc.) weit genug entfernt sind.

In öffentlichen Räumen ist zu beachten, dass Fluchtwege und Notausgänge immer frei gehalten werden müssen. Das Rauchen innerhalb des Schulgeländes ist verboten. Ausschmückungen und Dekorationen von Räumen über das schulübliche Ausmaß hinaus dürfen nur mit schwer brennbaren Materialien erfolgen.

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Suchbild:

„Geburtstagsparty“

Zunächst betrachten die SuS das Suchbild in Einzelarbeit. Die SuS beschreiben das Bild im Plenum, damit eventuelle Unsicherheiten in der Bedeutung der einzelnen Szenen beseitigt werden können. In Einzelarbeit markieren die SuS nun die Gefahrensituationen. In Partnerinnen-/Partnerarbeit werden dann die gefundenen Situationen diskutiert. Als Abschlussübung können mit der ganzen Klasse 2 – 3 Situationen herausgegriffen werden, ihre Gefährlichkeit erklärt und gemeinsam nach Handlungsalternativen gesucht werden.



Lösung Partnerinnen-/Partnerarbeit:

Wie ist unsere Schule vor Brand geschützt?

In Zweiergruppen durchstreifen die SuS die Schule auf der Suche nach möglichen Gefahrenquellen. Die potenziellen Gefahren tragen sie in die linke Tabellenspalte ein. Entsprechend der Gefahr überlegen sich die SuS ein angemessenes Verhalten: Was können sie tun, um diese Gefahr zu vermeiden? Was kann getan werden, um den Ausbruch eines Brandes aus dieser Gefahrenquelle zu verhindern? Diese Überlegungen tragen sie in die rechte Tabellenspalte in die Zeile der entsprechenden Gefahr ein.

Wenn den SuS in Bezug auf Feuergefahren nichts auffällt, sollte die Lehrkraft sie auf mögliche Gefahrenquellen aufmerksam machen. Außerdem könnte die Suche auf Gefahrenquellen im Allgemeinen ausgedehnt werden: Wo könnte jemandem etwas passieren? Was muss beachtet werden, damit alle sicher durchs Schulhaus gehen? Des Weiteren könnte man nach Brandschutzvorrichtungen Ausschau halten, die schon eingerichtet wurden, um die Sicherheit aller zu gewährleisten: Was wurde schon gemacht, um Brände zu verhindern bzw. Gefahren auszuschließen?

Wichtig aus pädagogischer Sicht ist es, den SuS klar zu machen, wie sehr sie durch ihr eigenes Verhalten die Sicherheit aller gewährleisten können. Mit dieser Übung sollen sich die SuS selbst als aktiv handelnde Wesen wahrnehmen und sich angesichts möglicher Gefahrenquellen nicht ängstlich in sich selbst zurückziehen. Den SuS wird vermittelt: Auch in ihrem Alter können sie etwas für ihre eigene Sicherheit und die der anderen tun.

Mögliche Lösung:

Gefahren	Das können wir dagegen tun, das müssen wir beachten
<p>1. Verlängerungskabel könnte als Stolperfalle durch einen Gang gezogen sein, bei Stolpern eventuell Kurzschluss auslösen → Brandgefahr, bei zu vielen angehängten Geräten besteht die Gefahr der Überhitzung</p>	<p>Gut aufpassen: Verlängerungskabel so verlegen, dass niemand stolpern kann, nicht zu viele elektrische Geräte an ein Verlängerungskabel anhängen</p>
<p>2. Tageslichtprojektor könnte überhitzen → Brandgefahr</p>	<p>Gut aufpassen: dass immer genügend Luft an die Belüftung des Tageslichtprojektors kommt</p>
<p>3. Kerzen könnten mit ihren Flammen auf andere Gegenstände übergreifen</p>	<p>Gut aufpassen: Kerzen immer auf eine feuerfeste Unterlage stellen und nie unbeaufsichtigt brennen lassen. Nicht in Zugluft stellen, heruntergebrannte Kerzen löschen, bevor sie auf andere Materialien übergreifen. Keine brennbaren Materialien in unmittelbare Nähe legen.</p>
<p>4. Steckdosen könnten beschädigt oder lose sein, könnten ohne Kindersicherung sein</p>	<p>Gut aufpassen: Beschädigte oder lose Steckdosen sofort dem Hausmeister oder der Schulleitung melden, keine elektrischen Geräte mehr an diese Steckdose anschließen, Kindersicherung anbringen</p>



2 WENN ES BRENNT

2.1 Richtiges Verhalten im Brandfall

a) Lernziel

Die SuS trainieren das richtige Verhalten im Brandfall.

b) Allgemeine Informationen

Schnelles, ruhiges und gezieltes Handeln sind bei einem tatsächlichen Brandausbruch von höchster Bedeutung. Gerade Kinder neigen in Gefahrensituationen aber zu Angstreaktionen, die sehr lähmend sein können. In gewissen Situationen, die besonders angstausslösend für Kinder sind, folgen sie dem Reflex sich zu verkriechen, anstatt vor der Gefahr wegzulaufen. Dies kann im Brandfall tödliche Folgen haben, denn die Verstecke der Kinder erschweren den Feuerwehrleuten die Suche nach ihnen erheblich.

Deshalb ist es wichtig, entsprechende Verhaltensweisen zu Flucht und Rettung intensiv mit den SuS für den Ernstfall zu üben.

Die Rauchentwicklung bei einem Feuer wird meist unterschätzt. Deshalb ist es auch hier wichtig, das richtige Verhalten im Unterricht zu thematisieren. Rauchmelder sind nur dazu da, schlafende Bewohner im Falle starker Rauchentwicklung zu wecken. Sie informieren nicht automatisch die Feuerwehr. Dies ist die Aufgabe der Bewohner: Zunächst sollte abgeklärt werden, ob tatsächlich ein Feuerwehreinsatz nötig ist oder ob etwas Banales wie übermäßiger Kerzenrauch den Alarm ausgelöst hat. Im Ernstfall gilt es umgehend die Feuerwehr zu informieren und sich und andere in Sicherheit zu bringen.

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Zu Beginn kann ein Echtzeit-Film geschaut werden (Entstehungsbrand). Die SuS werden am Anfang des Filmes vermutlich noch der Meinung sein, das Feuer mit einem Eimer Wasser selbst löschen zu können. Während ein Kind losgeschickt wird, um einen Eimer Wasser zu füllen, läuft der Film weiter. Bis das Kind mit dem vollen Wassereimer zurück ist, ist das Feuer bereits so groß, dass ein Löschversuch nicht mehr sinnvoll ist.

Die vier wichtigsten Punkte zum Verhalten im Brandfall sind für die SuS hier schon zusammengefasst dargestellt. Nach der Lernphase folgt eine Umsetzungsphase. Durch das bildliche Darstellen mit dem eigenen Körper und danach auf dem Papier mit eigenen Zeichnungen werden die Verhaltensregeln wiederholt und verinnerlicht.

Denkbar wäre auch ein Ratewettbewerb: Eine Zweiergruppe führt ihre Pantomime vor, die Klasse rät, welche Verhaltensregel dargestellt wurde.



Lösung Rauchentwicklung: Setze die fehlenden Satzteile ein!

Bei einem Feuer gibt es neben den heißen Flammen noch eine weitere Gefahr: den Rauch.

Rauch ist sehr gefährlich,

- weil er die Sicht einschränkt.
Du könntest die Orientierung verlieren.
- weil er giftig ist.
Du könntest krank werden oder sterben.

Bei starker Rauchentwicklung ist es wichtig,

- dass du schnell nach draußen gehst und die Türen hinter dir schließt.

2.2 Der Löschvorgang

Schülerheft

a) Lernziel

Die SuS lernen den richtigen Einsatz von Löschhilfen bei kleinen Bränden.

b) Allgemeine Informationen

Viele Brände, die der Feuerwehr gemeldet werden, können schon vor deren Eintreffen am Einsatzort von den Notrufenden selbst gelöscht werden. So lassen sich Großbrände und andere Katastrophen, die mit einem kleinen Brand beginnen, häufig effektiv verhindern. Dazu sind grundlegende Kenntnisse über das Löschen von Feuer nötig, da durch falschen Einsatz von Löschhilfsmitteln durchaus auch Gefahren entstehen können. Allerdings sollte man die eigene Kompetenz im Hinblick auf das Löschen von Bränden nicht überschätzen.

Es besteht die Gefahr sich am Feuer direkt zu verbrennen oder von Stichflammen verletzt zu werden. Vor allem Kinder können (wenn überhaupt) nur sehr kleine, überschaubare Brände löschen.

Chemisch gesehen wird ein Feuer dadurch gelöscht, dass die Kettenreaktion der Verbrennung unterbrochen wird. Dazu muss eine der Bedingungen des Verbrennungsvorganges (siehe Verbrennungsdreieck) entfernt werden. Bei brennendem Fett ist besondere Vorsicht geboten.

Fette und Öle sind bei zu hohen Temperaturen selbstentzündlich, was nicht selten zu Bränden im Küchenbereich führt. Werden diese mit Wasser gelöscht, entstehen Fettexplosionen, die lebensbedrohlich sind. Das brennende Fett ist bei seiner Entzündung mehrere hundert Grad Celsius heiß. Wird dann Wasser auf die Brandstelle aufgetragen, verdampft dieses schlagartig (aus einem Liter Wasser entstehen dabei ca. 1.700 Liter Wasserdampf). Durch die explosionsartige Verdampfung des Wassers wird das brennende Fett mit dem Wasserdampf aus dem Behälter gerissen – mit für den Löschenden und die Umgebung meist verheerenden Auswirkungen.

Deshalb darf brennendes Fett nie mit Wasser gelöscht werden. Besser ist es, das Löschen durch Sauerstoffentzug durchzuführen (zum Beispiel mit dem passenden Deckel auf den Topf oder mit einem für Fettbrände geeigneten Feuerlöscher). Tragbare Feuerlöscher sind die bekanntesten Kleinlöschgeräte. Die Art des Löschmittels, mit dem sie gefüllt sind, entscheidet über die Verwendung des Feuerlöschers. Hier einige Beispiele:

→ **Wasserlöscher:**

Hauptlöschwirkung ist Kühlung.

Er eignet sich zur Bekämpfung fester, glutbildender Brandstoffe (Holz, Papier, Stroh, Kleidung).

→ **Pulverlöscher:**

Hauptlöschwirkung ist Ersticken.

Er eignet sich je nach Typ zur Bekämpfung fester, glutbildender Brandstoffe, brennbarer Flüssigkeiten, Gasbrände und Metallbrände.

→ **Schaumlöscher:**

Hauptlöschwirkung ist Ersticken und Kühlen.

Er eignet sich zur Brandbekämpfung von brennbaren Flüssigkeiten (Benzin, Petroleum, Öl).

→ **Kohlendioxidlöscher:**

Hauptlöschwirkung ist Ersticken.

Er eignet sich zur Brandbekämpfung in EDV-Anlagen, Elektroanlagen, Labors..., da er keine Verunreinigung verursacht und Kohlendioxid sich rückstandsfrei verflüchtigt.

→ **Fettbrandlöscher:**

Hauptlöschwirkung ist Ersticken und Kühlen.

Er eignet sich für die Brandbekämpfung von Speiseölen und Speisefetten.

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Wiederholung:

Verbrennungsdreieck

Die SuS werden mit einem bereits vertrauten Unterrichtsstoff konfrontiert. Dies ist wichtig, da der Löschvorgang hier in Beziehung zum Verbrennungsvorgang gesetzt wird. Eventuell benötigen die SuS noch erklärende Worte der Lehrerin oder des Lehrers.



Lösung:

Die drei Bedingungen für ein Feuer sind: Wärme, Sauerstoff, brennbares Material

Lückentexte:

Beispiele für Löschvorgänge

Hier sollen die SuS das erworbene Wissen über Verbrennungs- und Löschvorgang umsetzen. Prinzipiell ist die Aufgabe als Einzelarbeit gestaltet, kann aber auch in Partnerinnen-/Partnerarbeit gelöst werden.



Lösung:

Sauerstoff – brennbares Material – Wärme
– Sauerstoff – Wärme – Sauerstoff

d) Weiterführende Methoden

Spiel:

Das Verbrennungsdreieck – Variante

Jedes Kind erhält ein Schild, das an der Kleidung befestigt wird (entweder mit „Wärme“, „Sauerstoff“ oder „brennbares Material“ beschriftet). Die SuS laufen durcheinander, während die Lehrkraft unterschiedliche Kommandos gibt. Bei den Worten „Es brennt!“ müssen sich immer drei Kinder mit je einer Bedingung zu einem „Feuerkreis“ finden, also einmal „Wärme“, einmal „Sauerstoff“ und einmal „brennbares Material“.

Damit sich die „Feuerkreise“ wieder auflösen, gibt es diesmal drei unterschiedliche Kommandos:

1. „Das Feuer erstickt!“

Das Kind mit dem Schild „Sauerstoff“ verlässt den Kreis und läuft zur Lehrkraft. Wenn klar ist, dass alle Kinder richtig reagiert haben, laufen wieder alle Kinder durcheinander.

2. „Das Feuer erlischt durch Abkühlung!“

Das Kind mit dem Schild „Wärme“ verlässt den Kreis und läuft zur Lehrkraft. Wenn klar ist, dass alle Kinder richtig reagiert haben, laufen wieder alle Kinder durcheinander.

3. „Dem Feuer wird das brennbare Material entzogen!“

Das Kind mit dem Schild „brennbares Material“ verlässt den Kreis und läuft zur Lehrkraft. Wenn klar ist, dass alle Kinder richtig reagiert haben, laufen wieder alle Kinder durcheinander.

Als weitere Variante kann man vorher mit der Klasse überlegen, welches Material gut brennbar ist (siehe Schülerheft „Brennbarkeit von Stoffen“). Diese Beispiele werden dann auf Klebeband geschrieben und anstelle der Klebestreifen „brennbares Material“ an die Kinder verteilt.

Der Feuerlöscher

Nach der gemeinsamen Lektüre des Schülertextes im Heft suchen die SuS den Feuerlöscher in der Nähe ihres Klassenzimmers. Gemeinsam kann er dann genauer unter die Lupe genommen werden:

- Welche Symbole sind darauf?
- Womit ist er gefüllt?
- Wofür kann er eingesetzt werden?

2.3 Einen Notruf absetzen

a) Lernziel

Die SuS kennen die Notrufnummer 112 und können einen Notruf richtig absetzen.

b) Allgemeine Informationen

Ein Anruf bei der Feuerwehr ist sicher mit viel Aufregung verbunden: Zum einen befindet man sich zum Zeitpunkt des Telefonats nahe bei einer Gefahrensituation, zum anderen möchte man alles richtig machen. Umso wichtiger ist es, dass man immer wieder trainiert, einen Notruf richtig abzusetzen. Entscheidend ist, immer Ruhe zu bewahren. Nur so spricht man in der nötigen Langsamkeit und Deutlichkeit, damit alle Angaben verstanden und in die Notfallplanung mit einbezogen werden können. Auf das Einüben der noch vielseitig bekannten W-Fragen kann verzichtet werden, da die Leitstellendisponenten alle wichtigen Informationen abfragen. Wichtig ist es, die Notrufnummer 112 kindgerecht zu vermitteln. Außerdem soll darauf hingewiesen werden, so lange am Telefon zu bleiben, bis der Disponent keine Fragen mehr hat und das Gespräch beendet. Weiterhin sollten die verschiedenen Möglichkeiten, einen Notruf abzusetzen, thematisiert werden.

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Rollenspiel:

Notruf bei der Feuerwehr

Zunächst arbeiten die SuS in Partnerinnen-/Partnerarbeit an einer Situation, in der die Feuerwehr gerufen werden muss. Sie üben ebenfalls das richtige Alarmieren mit verteilten Rollen.

Nach der Übungsphase in Partnerinnen-/Partnerarbeit stellen 2 – 3 Gruppen ihre Gefahrensituation vor und spielen den Notruf als Rollenspiel der Klasse vor. Die Klasse überwacht den richtigen Ablauf des Notrufes. Danach gibt die Klasse Feedback: Was lief sehr gut? Was kann noch verbessert werden?

Diskussionsaufgabe:

Bei der Leitstelle der Feuerwehr gingen folgende Anrufe ein:

Zunächst benötigen die SuS etwas Zeit, sich individuell mit den Aussagen zu befassen. Es ist durchaus möglich, Kritik und Verbesserungsvorschläge zu den einzelnen Anrufen notieren zu lassen. Dann wird in die Diskussion eingestiegen.

Es muss geklärt werden, in welchen Fällen man die Feuerwehr nicht anrufen darf und warum. Dann wird besprochen, ob die geübten Notrufe korrekt mit allen Angaben ausgeführt wurden. Falls den SuS Fehler auffallen, wird versucht diese gemeinsam zu verbessern.

Mögliche Impulsfragen: Wann darf man die Feuerwehr nicht anrufen?

2.4 Die Feuerwehr kommt

a) Lernziel

Die SuS verstehen die Aufgaben der Feuerwehr bei der Brandbekämpfung und können unterschiedliche Wasserentnahmestellen zum Löschen unterscheiden.

b) Allgemeine Informationen

Infos zur Alarmierung

Hessen verfügt über ein sehr gut ausgebautes Alarmsystem. Durch Funkalarmempfänger werden die Feuerwehren zu einem Feuer oder zu einer technischen Hilfeleistung alarmiert. Zusätzlich werden viele örtlichen Feuerwehren mit Sirenen zu Einsätzen gerufen und im Katastrophenfall kann damit auch die Bevölkerung verständigt werden.

Sirensignale:

Ein Heulton von einer Minute Dauer ist als Signal besonders wichtig. Es bedeutet „Radio einschalten und auf Durchsagen achten!“

Das Signal „1 Minute Heulton“ darf nicht verwechselt werden mit dem anderen Signal, nämlich:

2 x unterbrochener Dauerton von 1 Minute Länge = Feuealarm.

Dieses Signal alarmiert die Helfer der Feuerwehr. Wer nicht zu diesem Personenkreis gehört, braucht nichts zu tun.

Sirenenprüfungen finden regelmäßig statt.

Infos zum Feuerwehreinsatz

Löschwasserversorgung ist die Bereitstellung von Wasser zum Brandschutz. Dies muss die Gemeinde gewährleisten. Man unterscheidet verschiedene Arten der Löschwasserversorgung. Die abhängige Löschwasserversorgung besteht aus Hydranten des örtlichen Wasserversorgers. Die unabhängige Löschwasserversorgung fasst alle Wasserentnahmestellen zusammen, die nicht von einem Rohrsystem abhängig sind (z. B. Flüsse, Seen, Zisternen). Außerdem wird das erste Löschwasser am Einsatzort meist aus dem Tank des Löschfahrzeuges der Feuerwehr entnommen. Dies geschieht so lange, bis Schlauchsysteme verlegt sind, die eine kontinuierliche Wasserversorgung zur Brandbekämpfung garantieren.

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Comic:

Der Einsatz der Feuerwehr

Dieser Comic lässt sich in Einzelarbeit lesen oder kann mit verteilten Rollen im Klassengespräch gelesen werden. Er thematisiert auf eine kindgerechte Art die wichtigsten Aufgaben der Feuerwehr bei einem Löscheinsatz.

Lückentexte:

Entnahmestellen von Löschwasser

Diese Übung ist als Einzelarbeit gedacht. Für die letzte Frage dieses Aufgabenbereichs ist es wichtig, dass die Lehrperson über die Löschwasserentnahme der Schule Bescheid weiß. Auskunft hierüber könnten der Hausmeister oder die Direktion geben.



Lösung:

In ein Tanklöschfahrzeug passen je nach Bauart bis zu 5.000 Liter Wasser. Ein Unterflurhydrant ist unter der Erde versteckt. Den Überflurhydrant kann man deutlich sehen. Wenn keine Möglichkeit besteht, das Löschwasser aus dem Wasserleitungsnetz zu entnehmen, benutzt die Feuerwehr Saugstellen an Seen, Flüssen, Teichen und Bächen.

d) Weiterführende Methoden

Spiel:

Wassereimerkette

Gerade für historisch interessierte SuS ist es wichtig zu erfahren, wie Löscheinsätze im Mittelalter abliefen – ohne Telefone, Autos. Wahrscheinlich haben die SuS Ideen und bereits erworbene Kenntnisse darüber. Diese Vorschläge sammelt man im Klassenverband. Wichtige Punkte dabei sind:

- Aufgabe des Nachtwächters war es, darüber zu wachen, dass ab einer bestimmten Uhrzeit keine Feuer mehr brannten. Falls über Nacht ein Feuer ausbrach, musste er Alarm geben.
- Jeder Haushalt hatte im Mittelalter einen Löscheimer bereitzuhalten. Im Brandfall wurde eine Löschwasserkette gebildet.
- Eine Neuerung war dann die Erfindung von Eimern mit Pumpenvorrichtung. Damit konnte der Brandherd gezielter bekämpft werden.
- Ebenfalls eine wichtige Neuerung war der Einsatz von Schläuchen und Spritzen.

Eine Eimerkette lässt sich leicht nachstellen.

Benötigtes Material:

- Für jedes Kind ein kleiner Wassereimer.
- Ein großes Gefäß am Startpunkt mit ausreichend Wasser gefüllt.
- Zwei große Gefäße am Zielpunkt (Wannen, Kübel, etc.), für jede Gruppe ein Gefäß.

Die Klasse wird in zwei Gruppen eingeteilt, die gegeneinander antreten. Vom Startpunkt muss so viel Wasser wie möglich zum Ziel gebracht werden. Dazu stellt sich jede Gruppe in einer Reihe hintereinander auf. Das erste Kind beim Startpunkt füllt sein Gefäß mit Wasser und gießt es in das Gefäß seines Vordermanns. So geht es weiter bis das nächste Kind am Zielpunkt das Wasser in das Zielgefäß seiner Gruppe kippt. Nach einer bestimmten Zeit wird verglichen, welche Gruppe mehr Wasser ins Ziel gebracht hat.

Anschließend eignet sich eine kurze Reflexion über das Erlebte. Gab es Probleme oder Schwierigkeiten? Welche waren das? Wie könnte man den Wassertransport effektiver gestalten? Die Ergebnisse könnte man in einer zweiten Runde ausprobieren.

2.5 Die Räumungsübung an unserer Schule

a) Lernziel

Die SuS lernen richtiges Verhalten für den Fall, dass die Schule brennen sollte. Sie kennen Fluchtwege und finden sich im Schulgebäude zurecht.

b) Allgemeine Informationen

Räumungsübungen sollen zweimal im Schuljahr durchgeführt werden. Die erste Räumungsübung wird angekündigt und innerhalb von drei Wochen nach Schuljahresanfang durchgeführt. Damit die Räumungsübung erfolgreich ist, sollte mit der eigenen Klasse der vorgegebene Fluchtweg schon vorher einmal abgesprochen und die Sammelstelle gezeigt werden. Wird dies nicht explizit als Übung erwähnt, kann es zu überängstlichen Reaktionen der SuS kommen. Trotzdem muss die Übung mit dem nötigen Ernst durchgeführt werden. Die zweite Räumungsübung erfolgt ohne vorherige Ankündigung.

Folgende Sicherheitsempfehlungen sollten dabei beachtet werden:

- Die Lehrerinnen und Lehrer und alle sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule sind anzuweisen, die Durchführung der Übung nach besten Kräften zu unterstützen. Selbstverständlich haben alle im Schulgebäude anwesenden Personen an der Übung teilzunehmen.
- Die Art und Durchführung der Übung sind dem Alter der SuS anzupassen. Sind Einsatzorganisationen beteiligt, so ist die Planung und Durchführung mit diesen abzusprechen.
- Den Anordnungen der Übungsleiterin bzw. des Übungsleiters und der Einsatzorganisationen ist unbedingt Folge zu leisten.

■ Rettungsgeräte wie Sprungpolster, Sprungtücher und Abseilgeräte dürfen im Rahmen von Übungen nicht benutzt werden. Vorführungen dieser Rettungsgeräte sind den geschulten Einsatzkräften vorbehalten (Vermeidung von Unfällen).

■ Nach einer Räumung ist die Vollzähligkeit der SuS an den Sammelstellen zu überprüfen (Klassenbuch).

Fluchtwege sind in öffentlichen Gebäuden mit folgendem Symbol gekennzeichnet:



Auch wenn man kurzfristig die Orientierung verlieren sollte: Sobald dieses Symbol ins Blickfeld gerät, sollte man ihm folgen. Der so markierte Weg ist ein Fluchtweg und führt ins Freie.

Fluchtwege, Türen ins Freie und Notausgänge sind während der gesamten Schulzeit freizuhalten. Eine regelmäßige Überprüfung sicherheitsrelevanter Einrichtungsgegenstände ist ebenfalls durchzuführen.

Sammelstellen sind in öffentlichen Gebäuden mit folgendem Symbol gekennzeichnet:



Allgemeine Regeln bei einem Räumungsalarm:

- Bei Ertönen des Alarms: Verlassen des Klassenraumes unter Anweisung der Lehrerin oder des Lehrers.
- Keine Gegenstände aus dem Klassenraum mitnehmen.
- Türen und Fenster im Klassenraum schließen.
- Immer auf der rechten Seite der Treppe gehen, keine Aufzüge benutzen.
- Sammeln der SuS außerhalb der Gefahrenzone (Sammelstelle).
- Vollständigkeit der SuS mittels Klassenbuch oder Anwesenheitsliste überprüfen; Meldung fehlender Kinder an die Schulleitung, die Einsatzleitung der Feuerwehr- oder Rettungsmannschaften.
- Zufahrtswege müssen freigehalten werden.

Falls der Rettungsweg verraucht ist:

- Im Klassenraum bleiben.
- Türen und – wenn noch gefahrlos möglich – Fenster im Klassenraum schließen.
- Die Türen mit nassen Tüchern (z. B. Handtuch, Tafeltuch) abdichten.
- Sich durch Winkzeichen und durch lautes Rufen bemerkbar machen.

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Räumungsübungen können für manche Kinder, die schon Brände oder Unfälle erlebt haben, zu großen seelischen und emotionalen Belastungen führen. Hier sind besondere Vorsicht und Feingefühl gefragt. Dennoch ist es wichtig, die SuS ernsthaft mit diesem Thema vertraut zu machen. Nur so können sie sich sicher fühlen und im Notfall auf die erlernten Verhaltensweisen zurückgreifen.

Im Vorfeld informiert sich die Lehrkraft, mit welchem Signal in der eigenen Schule im Brandfall alarmiert wird. Hier ist es ratsam, mit den Brandschutzbeauftragten der Schule zu kooperieren. Diese Beauftragten haben meist noch weiterführende Informationen über den Ablauf der Räumungsübung vor Ort und können weitere Details liefern, worauf besonders geachtet werden sollte.

Ausmalbild:

Fluchtwege erkennen

Ein Fluchtwegsymbol findet sich im obigen Informationstext. Für die SuS ist es sicher besonders spannend dieses Symbol in ihrer näheren Umgebung zu suchen und damit den Weg ins Freie. Allerdings muss vorher abgeklärt werden, ob man keine andere Klasse stört, wenn man einem speziellen Fluchtweg folgt.

Flucht- und Rettungswegplan in der Klasse

Die Lehrperson sollte sich im Voraus über den Flucht- und Rettungsplan über den Weg aus ihrem Klassenzimmer informieren. Im Vorfeld müssen vielleicht einige Fragen zur Orientierung auf einem Raumplan geklärt werden. Dafür lohnt es sich genügend Zeit einzuplanen, denn dieses Wissen kann auch auf andere Raumpläne übertragen werden. Eventuell ist es möglich, den Raumplan per Tageslichtprojektor für alle SuS sichtbar auf eine Wand zu projizieren. Dann könnte mit rotem Stift der Fluchtweg eingezeichnet werden. Bei der anschließenden Begehung des Fluchtweges ist es ebenfalls wichtig, auf andere Klassen Rücksicht zu nehmen. Außerdem muss die Sammelstelle für die SuS erkennbar sein. Den SuS wird deutlich gesagt: „Falls wir uns auf dem Fluchtweg verlieren, hier treffen wir uns alle wieder!“

Eventuelle Rückfragen der SuS nach der Begehung des Fluchtweges sollten auf jeden Fall im Klassenverband geklärt werden. So kann man Unsicherheiten bei der offiziellen Räumungsübung vorbeugen.

Gefährliche Situationen

Bei dieser Aufgabe beschäftigen sich die SuS zunächst alleine mit besonderen Situationen während eines Brandes. Anschließend werden die Ergebnisse in der Klasse zusammengetragen und diskutiert.



Lösungen:

Ein Feuer versperrt den Weg aus dem Klassenzimmer.

→ Türen schließen, Ritzen mit Stoff abdichten, sich den Rettungskräften bemerkbar machen.

Der Fluchtweg aus dem Klassenzimmer ist an einer Stelle blockiert.

→ Zusammenbleiben, den schnellsten nächstgelegenen Weg nach draußen wählen.

Es kommt plötzlich zu enormer Rauchentwicklung.

→ Nicht durch den Rauch gehen! Einen alternativen Weg ins Freie wählen. Steht dieser nicht zur Verfügung, einen nächstgelegenen, rauchfreien Raum aufsuchen, Türen schließen, Ritzen mit Stoff abdichten, sich den Rettungskräften bemerkbar machen.

Die Kleidung eines Kindes beginnt zu brennen.

→ Nicht weglaufen, auf dem Boden wälzen, bis die Flammen aus sind. Die Flammen mit einem Feuerlöscher oder mit einem Eimer Wasser löschen. Die hierfür notwendigen Sicherheitsregeln beachten. Der Schülerin oder dem Schüler helfen, aber sich nicht selbst in Gefahr bringen.



3 ALLTAGSGEFAHREN UND KATASTROPHEN

3.1 Die Aufgaben der Feuerwehr

a) Lernziel

Die SuS lernen die unterschiedlichen Aufgabenbereiche der Feuerwehr kennen.

b) Allgemeine Informationen

Die Feuerwehr ist eine Einrichtung, die im gesetzlichen Auftrag in Gefahrensituationen wie Bränden, Unwetter oder Unfällen Hilfe leistet. In erster Linie ist ihre Hauptaufgabe das Löschen von Bränden. Da jedoch in den letzten Jahrzehnten die Anzahl der Brände stark zurückgegangen ist, übernimmt die Feuerwehr immer mehr Hilfeleistungen in anderen Gefahrenbereichen (z. B. Öl- und Chemieunfälle, Umweltkatastrophen, Unfälle jeglicher Art). International werden die Aufgabenbereiche unter den vier Schlagworten Retten, Löschen, Bergen, Schützen zusammengefasst.

Unter „Retten“ wird dabei die Rettung von Mensch und Tier aus gefährlichen Situationen verstanden. „Schützen“ meint die Arbeit der Feuerwehr im abwehrenden Brandschutz, z. B. das Schützen eines Nachbarobjekts bei einem Brand. Ebenso zählen dazu vorbeugende Maßnahmen, die dem Schutz von Mensch und Natur dienen (z. B. Eindämmen eines Ölteppichs, Maßnahmen zur Vorbeugung einer Flutkatastrophe etc.). Mit „Bergen“ wird der Umstand beschrieben, dass Sachgüter, Wertgegenstände aus Unfallstellen in Sicherheit gebracht werden.

Weitere Beispiele:

Retten	Löschen	Bergen	Schützen
Menschen aus Häusern retten	Hausbrand	Fahrzeuge nach einem Unfall bergen	Brandausbreitung verhindern
verletzte oder gefährdete Tiere retten	Industriebrand	Auto aus Gewässern bergen	Öl- und Chemieunfälle eindämmen
Menschen vor Flut/Hochwasser retten	Fahrzeugbrand	wichtige Sachwerte bergen	Schneedruck verringern
...

3.2 Was kann ich selbst tun, um mich zu schützen?

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Die Aufgaben können allein oder in Partnerinnen-/Partnerarbeit gelöst werden. Wichtig ist die pädagogische Begleitung durch die zweite Aufgabe. Wenn Kinder in der Klasse sind, die schon einen Feuerwehreinsatz erlebt haben, kann die Aufforderung davon zu berichten zu starken emotionalen Reaktionen führen. Hier ist es die Aufgabe der Lehrkraft diese vielleicht verstörenden Erlebnisse mit der Klasse behutsam zu reflektieren.



Lösungen:

→ **Brand nach Blitzeinschlag**
LÖSCHEN

→ **9-Jähriger aus Brand gerettet**
RETTEN

→ **Starke Regenfälle führen zu Überschwemmungen**
SCHÜTZEN

→ **Umgekippter Traktor mit Güllefass hält Feuerwehr in Atem**
BERGEN

a) Lernziel

Die SuS vertiefen ihr Wissen über Gefahrensituationen im Alltag. Sie lernen wetterbedingte Gefahren kennen und erarbeiten Handlungsanweisungen, wie sie sich in ihrem Umfeld schützen können.

b) Allgemeine Informationen

Der Umgang mit giftigen und umweltschädlichen Stoffen ist oft notwendig. Dabei gilt es Sicherheitsregeln zu beachten, z. B. besondere Vorsicht, Schutzkleidung, bestimmte Ausbildungen im Umgang mit sehr gefährlichen Stoffen. Kommt es dennoch zu einem Unfall mit diesen Stoffen, hilft auch die Feuerwehr.

Im Alltag sind giftige, leicht entzündliche Stoffe vor allem in Fleckenputzmitteln, Spraydosen und Feuerwerkskörpern enthalten. Entleerte Behälter von brennbaren Flüssigkeiten können noch immer brennbare Dämpfe enthalten, deshalb ist auch hier besondere Vorsicht nötig. Spraydosen sind Druckgasbehälter, die brennbare Treibgase enthalten. Kommt es hier zu einer längeren Wärmeeinwirkung, steigt der Druck in der Dose erheblich und es besteht Explosionsgefahr.

Bei wetterbedingten Gefahren kann man durch das richtige Verhalten die eigene Sicherheit maßgeblich beeinflussen. Man kann nicht früh genug damit beginnen, diese Verhaltensweisen zu trainieren.

Zu den richtigen Verhaltensweisen bei Unwettern siehe Lösung auf Seite 28 für die Aufgabe aus dem Schülerheft.

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Lösungsvorschläge:

„Schau gemeinsam mit deiner Mutter oder deinem Vater bei dir zu Hause nach, ob du Behälter mit diesen Warnsymbolen finden kannst. Wie sieht das Symbol auf dem Behälter aus? Was ist in dem Behälter?“

Mögliche Behälter und Dosen aus dem Alltag der SuS, die mit einem der beschriebenen Warnhinweise gekennzeichnet sind, sind zum Beispiel Wasch- und Putzmittel, Körperpflegeprodukte wie Deospray, Haarspray oder Reinigungsmittel für Haus, Garten und Auto. Die Kinder sollten in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie derartige Behälter nur gemeinsam mit Erwachsenen (Mutter, Vater etc.) „untersuchen“ sollten.

Lösungsvorschläge:

„Welche Freizeitaktivitäten und Sportarten fallen dir ein, bei denen du dich vor einem Unfall schützen kannst?“

Fahrrad fahren, Ski fahren, Roller- und Inline-Skates fahren, Klettern, Eislaufen, Hockey spielen, Fußball spielen



Lösung: „Verhalten bei wetterbedingten Gefahren“

So kann ich mich schützen

→ Blitz:

Platz in einer Senke suchen, möglichst ohne Bäume ringsherum, Füße dicht nebeneinanderstellen, in die Hocke gehen, Kopf einziehen.

→ Sturm:

In Haus, Hütte oder Unterstand Schutz suchen, Nähe von Bäumen und losen Gegenständen meiden.

→ Hochwasser:

Sich in die oberen Räume eines Hauses retten, nicht in Höhlen Schutz vor Regen suchen, nicht zu Flüssen/Seen gehen, die Hochwasser führen.

→ Schneedruck:

Auf Dachlawinen achten, Gebäude nicht betreten, auf denen sehr viel Schnee liegt.

d) Weiterführende Methoden

Spiel:

Variante von „Feuer, Wasser, Sturm“

Diese Variante des bekannten Spiels eignet sich hervorragend, um die bisher theoretisch erworbenen Kenntnisse über die entsprechenden Verhaltensweisen in den unterschiedlichen Gefahrensituationen zu trainieren. Am besten wird dieses Spiel in der Turnhalle durchgeführt.

Wie bei diesem Spiel üblich, laufen die Kinder durcheinander durch den Raum. Die Lehrkraft steht in der Mitte des Raumes und gibt die unterschiedlichen Anweisungen. Bei jeder Anweisung müssen die Kinder eine vorher festgelegte Verhaltensweise ausführen. Dabei korrespondiert die Verhaltensreaktion mit der tatsächlichen Verhaltensweise im Notfall.

Folgende unterschiedliche Anweisungen mit entsprechender Reaktion gibt es:

- **Feuer:**
zu einer Tür oder einem Fenster laufen, schreien, auf sich aufmerksam machen
- **Wasser:**
sich auf einen erhöhten Gegenstand retten
- **Sturm:**
in einem sicheren Raum Schutz suchen, Nähe zu unbefestigten Gegenständen meiden
- **Blitz:**
in die Hocke gehen, beide Füße dicht zusammenstellen, Kopf einziehen

Natürlich kann das Repertoire an gefährlichen Situationen beliebig erweitert werden. Auch können die Reaktionen beliebig ausgetauscht oder verändert werden. Wichtig ist allerdings, dass ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen der tatsächlichen Handlungsanweisung in der realen Gefahrensituation und der Handlungsreaktion im Spiel auf den jeweiligen Zuruf bestehen bleibt.

Internetrecherche:

Wenn in der Klasse das Thema „Gewitter“ ausführlicher behandelt werden soll, eignet sich eine Internetrecherche mit der Kindersuchmaschine www.blindekuh.de.

Gibt man hier den Suchbegriff „Gewitter“ ein, gelangt man zu einer Fülle gut erarbeiteter Seiten, innerhalb derer die SuS das Phänomen „Gewitter“ interaktiv erfassen können.

Sie enthält einen sehr informativen Film zum Thema: „Wie entstehen Gewitter?“ Der Film veranschaulicht auf kindgerechte Art die physikalischen Vorgänge bei der Entstehung eines Gewitters. Denkbar wäre, den Film gemeinsam zu betrachten und auf Grundlage der vermittelten Informationen eine Skizze ins Sachkunde-Heft zu zeichnen.

Auch auf der Internetseite www.max-und-flockehelferland.de erhält man wichtige Informationen zu Gewitter und anderen Alltagsgefahren.



4 DIE FEUERWEHR IM EINSATZ FÜR UNS

4.1 Die Ausrüstung

a) Lernziel

Die SuS können die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände benennen, wissen, was damit gemacht wird oder wofür sie eingesetzt werden.

b) Allgemeine Informationen

Um den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, benötigt die Feuerwehr einige Ausrüstungsgegenstände. Hier wird auf diese Gegenstände Bezug genommen, die im alltäglichen Gebrauch am häufigsten zum Einsatz kommen. Die Auswahl der Ausrüstungsgegenstände knüpft damit an die Erfahrungen der SuS an.

<p style="text-align: center;">LEITER</p> <p>Ist ein Unglücksort oder ein Brand in größerer Höhe (z. B. muss eine Katze aus einem Baum gerettet werden oder brennt ein Haus im 2. Stock), braucht die Feuerwehr unbedingt dieses einfache aber wirkungsvolle Hilfsmittel.</p>	<p style="text-align: center;">FEUERWEHRHELM</p> <p>Dieser ist aus sehr stabilem, unbrennbarem Material. Außerdem hat er einen Nackenschutz, der die Feuerwehrleute vor herabfallenden Teilen schützt und mit einem herunterklappbaren Visier ausgestattet ist.</p>
<p style="text-align: center;">STRAHLROHR</p> <p>Mit ihm spritzen die Feuerwehrleute das Wasser gezielt auf den Brandherd.</p>	<p style="text-align: center;">HANDSCHEINWERFER</p> <p>Um Licht in dunkle und verrauchte Räume zu bekommen, benutzt die Feuerwehr dieses Gerät.</p>
<p style="text-align: center;">SCHLAUCH</p> <p>Mit einem Ende wird er an der Wasserentnahmestelle angeschlossen, am anderen Ende wird ein Strahlrohr befestigt, um Brände zu löschen.</p>	<p style="text-align: center;">FEUERWEHRGURT</p> <p>Dieser spezielle Gurt ist mit Karabiner und Sicherungsleine für den Schutz der Feuerwehrleute bei Brandeinsätzen ausgestattet.</p>
<p style="text-align: center;">HYDRAULISCHES RETTUNGSGERÄT</p> <p>Dieses Gerät wird zum Befreien von Menschen und Tieren, die in Fahrzeugen eingeklemmt sind, verwendet.</p>	<p style="text-align: center;">ATEMSCHUTZMASKE</p> <p>Mit diesem Gerät schützen sich die Feuerwehrleute gegen giftige Rauchschwaden und Dämpfe, die bei vielen Bränden und Unfällen entstehen.</p>
<p style="text-align: center;">EINSATZKLEIDUNG</p> <p>Sie besteht aus einem schwer brennbaren Stoff und hat reflektierende Streifen. Die Sicherheitstiefel sind durchtrittssicher, dadurch bieten sie Schutz vor herumliegenden Nägeln und herabgefallenen Trümmern. Außerdem gehören zur Einsatzkleidung Schutzhandschuhe.</p>	

4.2 Schutzpatron der Feuerwehr

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Die Beschriftung und Erklärung der Ausrüstungsgegenstände kann in Einzel- oder Partnerinnen-/Partnerarbeit erfolgen. Partnerinnen-/Partnerarbeit könnte auch zur Kontrolle der Aufgabe eingesetzt werden: Nach Erledigung der Aufgabe werden die Hefte getauscht und die Partnerinnen und Partner kontrollieren sich gegenseitig.

d) Weitere Methoden

Kombinationsaufgabe:

Wann braucht die Feuerwehr welches Gerät?

Um das Wissen über die Ausrüstung der Feuerwehr anzuwenden, eignet sich folgende Kombinationsaufgabe. Eine Schülerin oder ein Schüler denkt sich eine Gefahrensituation aus, in der die Hilfe der Feuerwehr nötig ist. Sie/Er erklärt der Klasse die Situation, die Klasse überlegt und entscheidet dann, welche Ausrüstungsgegenstände gebraucht werden.

Mögliche Beispiele wären:

- Ein Brand wütet in einem Hochhaus.
- In einer Scheune fängt das Heu Feuer.
- Auf der Autobahn ist ein Lastwagen mit einer Ladung Benzin umgekippt.
- Zwei Autos sind auf der Landstraße ineinander gefahren. Im hinteren Wagen kann der Fahrer die Tür nicht öffnen.

a) Lernziel

Die SuS kennen den Schutzpatron der Feuerwehr.

b) Allgemeine Informationen

Der Schutzpatron der Feuerwehr ist der Heilige Florian. Er lebte in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts in Lauriacum, dem heutigen Lorch. Als römischer Staatsbeamter trat er zum Christentum über und starb den Märtyrertod. Legendenbildung führte dann zu unserem heutigen Verständnis des Schutzheiligen (siehe hierzu: www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Florian.html).

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Yannik und Charlotte entdecken die Legende des Heiligen Florian.

Fragen zum Text „Der Heilige Florian“

1. Wer war Florian?

Ein Christ aus Österreich, der als römischer Beamter gearbeitet hat.

2. Wann ist der Gedenktag des Heiligen Florians?

4. Mai

3. Warum ist der Heilige Florian der Schutzpatron der Feuerwehr?

Weil er als Kind angeblich ein Feuer gelöscht hat, weil er im Wasser getötet wurde...

4. Welche der 2 Aufgaben der Feuerwehr erfüllte bereits der Heilige Florian?

Löschen und Retten



4.3 Ehrenamt und Freiwilligkeit

a) Lernziel

Die SuS erkennen den Wert des Ehrenamts.

b) Allgemeine Informationen

Ob Brandeinsatz oder Technische Hilfeleistung – die Feuerwehr ist stets zur Stelle, um Menschen und Tieren in Not zu helfen. Unter dem Motto „retten – löschen – bergen – schützen“ stellen sich hessenweit fast 75.000 Feuerwehrleute, meist ehrenamtlich, in den Dienst der Gemeinschaft. Den gesellschaftlichen Wert von Ehrenamt und Freiwilligkeit gilt es hier zu unterstreichen. Die eigene Zeit für die Sicherheit der Gemeinschaft bereitzustellen, ist keine Selbstverständlichkeit und sollte von allen honoriert werden. Die gute gesellschaftliche Durchmischung bei den Freiwilligen Feuerwehren sorgt für eine hohe Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung. Das fördert auch das Vertrauen, das die Gesellschaft Feuerwehrleuten entgegenbringt.

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Die SuS bekommen innerhalb des Comics und des Informationstextes die Möglichkeit, über „Freiwilligkeit“ nachzudenken. Vielleicht sind sie sogar selbst Teil eines freiwilligen Vereins.

d) Weitere Methoden

Kooperationsspiel:

Blinde führen

Um den SuS zu verdeutlichen, wie wichtig es ist, anderen zu helfen, könnte diese Methode eingesetzt werden.

Die SuS finden sich in Paaren zusammen. Immer einer bekommt die Augen verbunden. Nun wird die blinde Partnerin oder der blinde Partner von der Sehenden oder vom Sehenden zu einem bestimmten Ziel gebracht. Danach werden die Rollen getauscht. Um die Schwierigkeit zu erhöhen, könnte ein Hindernisparcours aufgebaut werden.

4.4 Die Feuerwehr/en in unserer Stadt oder Gemeinde

a) Lernziel

Die SuS lernen die Feuerwehr/en ihrer Stadt oder Gemeinde kennen.

b) Allgemeine Informationen

Diese Schülerheftseite lässt sich besonders gut als Vorbereitung eines Besuchs bei der Feuerwehr nutzen. Die SuS bereiten sich gedanklich auf den Besuch vor und notieren sich relevante Fragen.

c) Didaktisch-methodische Hinweise

Es ist wichtig, den SuS deutlich zu machen, dass sie nicht nur mit unbeantworteten Fragen zum Besuch der Feuerwehr gehen, sondern dass sie durchaus schon Wissen über das Thema erworben haben. Wenn der Besuch bei der örtlichen Feuerwehr nach der Bearbeitung des Schülerheftes geplant ist, gehen die SuS bereits mit Kenntnissen und Fertigkeiten zu diesem Besuch. Diese Fähigkeiten gilt es angemessen den Verantwortlichen der Feuerwehr zu präsentieren.

Dies fördert den Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern und Feuerwehr. Die Verantwortlichen nehmen wahr, was die SuS schon alles gelernt haben und können sich im weiteren Verlauf des Besuchs darauf beziehen. Außerdem bedeutet die lobende Anerkennung des Gelernten durch einen Experten für viele Kinder eine positive Bestätigung. Sie fühlen sich bestärkt und ermuntert in ihrem Wissen und Können. Beispiele für solch eine Wissensvorführung könnte das Rollenspiel zum richtigen Absetzen eines Notrufs sein (siehe Seite 14 im Schülerheft) oder das Benennen und Erkennen der wichtigsten Ausrüstungsgegenstände der Feuerwehr.



LITERATURHINWEISE

Landesfeuerwehrverband Hessen e. V. (Hrsg.):
Feuer
Materialien zur Brandschutzerziehung

Bundesministerium für Inneres (Hrsg.):
Brandschutzratgeber
Erstellt in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bundesfeuerwehrverband, 11. Auflage, Mai 2005

Bundesministerium für Inneres:
Zivilschutz in Österreich
Warnung und Alarmierung
Internetquelle:
http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Zivilschutz/mehr_zum_thema/Warnung_Alarmierung.aspx

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung:
Brandschutz – Feuer & Flamme
Internetquelle:
<http://www.dguv-lug.de/brandschutz.php>

Hessisches Kultusministerium
www.kultusministerium.hessen.de
Primarstufe Bildungsstandard & Kerncurricula

Medienzentrum Frankfurt am Main
www.medienzentrum-frankfurt.de/mehr-feuerwehr-in-die-schule
„Mehr Feuerwehr in die Schule“ Informationsplattform

Österreichischer Bundesfeuerwehrverband und Österreichische Brandverhütungsstellen (Hrsg.):
Technische Richtlinien vorbeugender Brandschutz – Schulen, Betriebsschutz-Organisation (TRVB N131)
Ausgabe 1991

Willig, Hans-Peter:
Bedeutung von Feuer in der Evolution des Menschen
Internetquelle:
<http://www.evolution-mensch.de/thema/feuer/bedeutung-feuer.php>

Hilfreiche Internetseiten bei der Suche nach weiterführendem Material, auch für die selbstständige Internetrecherche der SuS geeignet:
<http://www.blindekuh.de>
<http://vs.edugroup.at/>
http://www.kidsweb.de/quis/feuerwehr_quiz/feuerwehr_quiz.htm